

Blatt 192 Feldbach

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen am Gleichenberger Kogel auf Blatt 192 Feldbach

Von VOLKER DÖHRN
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Herbst 1990 wurden die geologischen Neuaufnahmen des Gleichenberger Kogel begonnen.

Das Arbeitsgebiet reicht von den Nordhängen des Gleichenberger Kogels beziehungsweise Bschaid Kogel bis zur Albrechtshöhe bei Gleichenberg im Süden. Ziel der Kartierung ist es, einzelne Lavaströme und Eruptivbrekzienhorizonte herauszuarbeiten, um etwaige Eruptionszyklen nachvollziehen zu können.

Der Klausenbruch, direkt an der Straße nach Bad Gleichenberg, veranschaulicht als einer der größten Aufschlüsse wahrscheinlich am besten die Fließrichtung der Laven und ihre Abfolge.

So einfach sich die Laven im Profil (Klausenbruch) gliedern lassen, so unterschiedlich und unregelmäßig scheinen sie lateral verbreitet zu sein. Generell scheinen die Laven über ein sehr steiles Paläorelief von NW nach SE geflossen zu sein. Vom Liegenden zum Hangenden ordnen sich verschieden gefärbte, trachyandesitische Laven an. Dazwischen schalten sich immer wieder Eruptivbrekzien unterschiedlicher Mächtigkeit ein. Gegen das Hangende scheint der trachytische Einfluß immer mehr zuzunehmen. So finden sich am Plateau des Gleichenberger Kogels stark rot gefärbte Gesteine mit zum Teil riesigen Sanidineinsprenglingen. Die Tatsache, daß diese Gesteine nur noch am Südhang des Gleichenberger Kogels und in dieser charakteristischen Ausbildung im Kartiergebiet sonst nicht mehr zu finden sind, schließt die Möglichkeit einer eigenen Quellkuppe am Gleichenberger Kogel nicht aus.

In einer Schlucht nördlich des Kurhauses tauchen die Laven unter verschiedenste basaltische Tuffe ab. Diese Basalttuffe und tuffitischen Maarsedimente (nach KOLLMANN, 1965) bauen die Albrechtshöhe auf. Weiter nördlich werden die Laven von jungtertiären Feinklastika überdeckt.

Im Schaufelgraben wölbt sich der Quarztrachyt als Quellkuppe auf. Dieses weiße Gestein ist durch seinen hohen Gehalt an Quarz-, Kalifeldspat- und Biotiteinsprenglingen charakterisiert.

Am Südhang des Bschaid Kogels liegt eine kleine Schotterterrasse. Der Norden des Gebietes ist generell schlecht aufgeschlossen, nicht zuletzt durch die Alunitisierung der Trachyte, die eine tiefgründige Verwitterung hervorruft. Die Abfolge aus dem Klausenbruch läßt sich daher nach Norden schlecht weiterverfolgen. Die starken Umwandlungen lassen oft keine eindeutige Gesteinsansprache zu.

Generell gilt: Die Laven des Gleichenberger Kogels sind nicht einheitlich, zeigen unterschiedliche Fließbedingungen und sind oft auf sehr kleinen Raum begrenzt.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen des Gebietes um St. Anna am Aigen auf Blatt 192 Feldbach

Von MARTIN EISNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Gebiet um St. Anna am Aigen wurde im Maßstab 1 : 5.000 kartiert. Das zuletzt von WINKLER-HERMADEN aufgenommene Gebiet beinhaltet Gesteinsvorkommen von paläozoischen Phylliten, Sedimenten des Sarmats und Vorkommen des Holozäns. Aufgrund z.T. mangelnder Aufschlußverhältnisse, tiefgreifender Verwitterung, anthropogenen Veränderungen und z.T. auch üppiger Vegetation sind lithologische Grenzen oft nicht genau festzulegen bzw. nur durch Lesesteinfunde durchzuführen.

In diesem Gebiet werden vier kartierbare lithostratigraphische Einheiten unterschieden. Weitere Untergliederungen sind lokal möglich.

Die erste Einheit bildet gleichzeitig die liegendste des Kartiergebietes. Es handelt sich um schwarze Phyllite, die im Bereich des Türkengrabens dem paläozoischen Aufbruch von St. Anna am Aigen zugewiesen werden. Ein 1–1,5 Meter mächtiger Verwitterungsbeil leitete zur Neogenfolge über. Dieser Hangendanteil ist aufgelockert und von dunkelgrauer-schwarzer Farbe. Er beinhaltet weiße, vertikal lagernde Äderchen, die zu den Phylliten hin häufiger werden.

Die direkt darüberliegenden Sedimente mit fining upwards-Sequenzen werden bereits dem unteren Sarmat zugeordnet.

Die zweite zu unterscheidende Einheit findet man bei Klapping. Sie wird von Kalken gebildet, die dem oberen Badenium (?) bzw. unteren Sarmatium zuzuordnen sind. Bryozoenrasen kennzeichnen diese in der Literatur als Serpulakalke bezeichnete Folge. Sie sind im Liegenden massig ausgebildet und werden ins Hangende hin knollenartig und mergelig mit Einschlüssen von Pflanzenresten. Eine karbonatfazielle Untersuchung zusammen mit den auftretenden Fossilien wurde noch nicht durchgeführt.

Die darauffolgende dritte Einheit wird vorwiegend von einer wahrscheinlich dem unteren (bis mittleren) Sarmatium zuzuordnenden feinklastischen Abfolge gebildet. Im Liegendbereich dieser Einheit treten Einschaltungen von kiesigen Lagen auf, die vor allem im Bereich ESE Aigen auftreten. Ob sie einen Teil des Horizontes darstellen, der laut WINKLER-HERMADEN (1925) das Unter- und Mittelsarmatium trennen soll, konnte nicht herausgefunden werden, da eine laterale Verfolgung der quarzföhrnden Lage im Kartiergebiet nicht möglich ist. Die Quarzkomponenten können Durchmesser von 5–10 cm erreichen. Diese Kieslagen bilden eine Wechselabfolge mit Feinsanden. Aufgrund der im dm-Bereich wechselnden Folgen läßt sich eine mehr oder weniger horizontale Schichtung ausmachen. Zu erwähnen sind im tonig-siltigen Material das Vorkommen von Konkretionsbildungen und das Vorkommen von inkohltem Pflanzenhäcksel. Gehäuft findet man, durch unterschiedliche Färbung erkennbar, auftretende Wechsellaagerung in den Feinklastika, die bis zur Wechsellaagerung mit Feinsanden führen kann. Weiters fallen im Hangendbereich der feinklastischen Abfolgen Quarzsandeinstreuungen mit unterschiedlicher Konzentration auf (u.a. im Bereich um den Friedhof von St. Anna am